

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

166 (19.7.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396732](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396732)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg. einschließl. Beleglohn.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgepölsene Annoncenzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rülzungen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Anzeigen mit 15 Pfg. für sonstige ausserörtliche Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

Finan-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Juppens: C. Sadewasser, Gütestr.; Jener: J. Hinrichs, Mönchswall 61, Bant; J. Meke, Schillingstr.; Oldenburg: C. Heitmann, Kellenstr.; Zwischmann: R. Döring, Buchhandlg.; Angulfsch: A. Helle, Am Kanal; Graf: A. B. W.; D. Seggermann; Nordenham: W. Harms, Heberstraße 7; Delmenhorst: H. Jordan; H. H. Pflüger, Langentamp; Norden: (Christiansland) L. Eteringa; Rorbering: W. Fintel, Güternstr.; Emden: B. Raas, Große Brüdstraße 16b; Leer (Christiansland) W. Meyer, Kirchstr. 44; Weener (Christiansland) Georg Witons.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 19. Juli 1905.

Nr. 166.

Erstes Blatt.

Josef Dietzgen und Ernst Häckel.

I.

Vor kurzem sind uns zwei literarische Erscheinungen zugegangen, in denen gemässmaßen die gesamten geistigen Kämpfe der Gegenwart auf verhältnismäßig kleinem Raume kristallisiert sind: „Die neueste Ausgabe der Erzählung eines Sozialisten“ in das Gebiet der Erkenntnistheorie von Josef Dietzgen und die unter dem Titel: „Der Kampf um den Entwicklungsgedanken“ erschienene Buchausgabe von Ernst Häckel im April d. J. in Berlin gehaltenen Vorträge.

Beide Thematika scheinen auf den ersten Blick dem politischen Leben überhaupt und der Tätigkeit der Sozialdemokratie im besonderen ziemlich fern zu liegen; aber es scheint nur so. Wie auch die russische Revolution erden möge, die Macht des Jansmus ist für alle Zeiten gebrochen und damit der Rückhalt der ganzen europäischen Reaktion, der hochentwickelten sowohl wie der halbbarbarischen, beseitigt. Die Stunde der Abrechnung ist mit Riesenschritten näher gerückt und damit die Verwirklichung der sozialistischen Endziele. Gleichzeitig sehen wir aber auch, wie aller reaktionären Bestrebungen ungeachtet die naturwissenschaftliche Aufklärung immer breitere Volksschichten durchdringt und gerade in Russland, dem Herd der revolutionären Führung der Gegenwart, die Intelligenz, die längst mit dem christlichen Aberglauben gebrochen hat, dem Proletariat als nicht zu verachtenden, autoritäten-vermeidenden Souverän in die Retorte mischt. Unter diesen Verhältnissen drängt sich selbst dem indifferenten und um wieviel mehr erst dem zielbewußten Arbeiter der Wunsch auf, einen Blick in das innere Wesen des Sozialismus und zugleich auch in das innere Wesen des Weltgeschehens zu tun. Die Zeitumstände legen einen großen Zug in unseren Gedankengang und alles Großzügige stimmt uns zu vornehmlich philosophisch.

Der göttliche Plato, nächst Aristoteles der berühmteste Philosoph des Altertums, meint zwar, daß es dem Volke unmöglich sei, ein Philosoph zu sein, aber Friedrich Engels nennt die Sozialdemokratie, die sich nur auf das Verständnis des Volkes und das Empfinden des Volkes stützen kann, die Erbin der klassischen Philosophie Deutschlands. Wenn wir unseren Blick auf die sozialistischen Theoretiker wenden, können wir uns nur auf die Seite unseres Friedrich Engels stellen, wenn wir dagegen die große Masse ins Auge fassen, liegt uns die Veranschaulichung nahe, dem alten Plato recht zu geben; denn gerade Josef Dietzgen, der den Engelsischen Gedanken am weitesten ausgehoben hat und sich selbst mit Stolz den Philosophen des Proletariats nennt, ist dem Proletariat noch immer eine fremde Größe, obwohl seine Philosophie im großen ganzen doch nur der wissenschaftlich formulierten Abzug der proletarischen Denk- und Empfindungsweise ist. Der Proletariat denkt und handelt proletarisch, ohne je einen Buchstaben von Marx, Engels oder Dietzgen gelesen zu haben, aber er denkt nur intuitiv proletarisch und handelt nur intuitiv proletarisch, während es, je näher wir der Verwirklichung unserer Ziele auf den Leib rücken, um so notwendiger ist, daß er bewußt proletarisch denkt und bewußt proletarisch handelt.

Dieses bewußte Denken und Handeln ist um so wichtiger, als die immer brennender werdenden Tageskämpfe auf politischen und wirtschaftlichem Gebiet die geistige und körperliche Energie des Proletariats fast ganz absorbieren und damit seinen geistigen Horizont in gewisser Beziehung einengen und zu verkümmern drohen, was die Gefahr nahe legt, daß er über die Erreichung naheliegender, aber an sich weniger wichtiger Ziele die ferneren liegenden großen Endziele verliert und in den alltäglichen Kämpfen und alltäglichen politischen Handlungen zum kurzfristigen Stillstand wird. Soll dieses vermeiden werden, dann darf der sozialistische Grundgedanke nicht von dem gemeinschaftlichen und tagesspolitischen Leben gänzlich überdeckt werden, dann muß das freudige und quer laufende Schiff des Proletariats immer wieder auf den Sturz zurückgewiesen werden, den ihm der Kampf der sozialistischen Theorie zeigt. Und hier kommt die neueste Ausgabe des Dietzgen'schen Werkes gerade zur rechten Zeit.

Daß Dietzgen das Schicksal eines Aesop'sten teilt, von vielen gelobt, aber nur von wenigen gelesen zu werden, ist freilich zum großen Teil seine eigene Schuld. Der Proletariat-Philosoph Dietzgen ist ein echter Proletarier, aber er ist kein

Selbstdenker. Er hat keine eigenen Ideen und spricht keine eigene Sprache. Er lehnt nicht nur mit seinem Gedankengang vollständig in den Fußstapfen eines Karl Marx, sondern er spricht auch die Sprache eines Karl Marx, die wiederum die der Hegel'schen Dialektik ist und uns ganz in den Bann unvorstellbarer Operationen mit unvorstellbaren abstrakten Begriffen zieht. Was hierdurch die Dietzgen'sche Philosophie an Schärfe, Präzision und Exaktheit gewinnt, das verliert sie an Anschaulichkeit, Spannungsfähigkeit und begeisterten Werbekraft. Mathematische Formeln sind eine schwer verdauliche Kost, und reine Begriffswissenschaft eine einschüdernde Verfahr. Wir können es deshalb keinem Arbeiter abel nehmen, wenn ihm das Studium der Dietzgen'schen Werke mehr Qual als Genuß bereitet und wollen es deshalb versuchen, unseren Lesern die Quintessenz der Dietzgen'schen Weltanschauung in einer durchsichtigeren Form vor Augen zu führen.

Dietzgen lehrt in wirtschaftlicher und politischer Beziehung im engsten Anschluß an Marx und Engels den historischen Materialismus, in philosophischer Beziehung den absoluten Monismus. Die alte idealistische Philosophie hat, wenn wir ihre komplizierten Lehren in wenigen Sätzen zusammenfassen, den religiösen Voraussetzungen, daß neben der materiellen, sinnlich erfahrbaren, physischen Welt, eine von ihr getrennte, ganz anderen Gesetzen gehörende immaterielle, metaphysische Welt existiere, und daß ein dieser metaphysischen Welt angehöriger Geist die physische Welt erschaffen habe, in der nur der menschliche Geist metaphysischer Natur sei. Die idealistische Philosophie stellt also die Körperwelt aus dem Geiste ab. Dagegen erklären die Materialisten des vorigen und vorvorigen Jahrhunderts die Naturkräfte als Eigenschaften des ätherischen Stoffes und speziell die geistige Kraft, die Gedankenkraft, als eine Eigenschaft des Hirns. Oder anders ausgedrückt: Den alten Materialisten ist das materielle, das sinnlich erfahrbare das ursprüngliche, das geistige dagegen ein untergeordnetes Produkt des materiellen. Sie trennen mit ihrer Erklärung ebenso wie die Idealisten das Geistige vom Körperlichen, nur daß sie das Geistige zum untergeordneten, die Idealisten es zum übergeordneten machen.

Der sozialistische Materialismus eines Engels und Dietzgen kennt dagegen keinen grundlegenden Unterschied zwischen geistig und körperlich, kein übergeordnet und kein untergeordnet sein, er versteht unter dem Realen, dem Materiellen, der Materie nicht nur das sinnlich erfahrbare, sondern das ganze reale Sein überhaupt. Dem sozialistischen Materialismus sind nicht nur Steine, Pflanzen und Tiere, sondern auch Gedächtnis, Gedanken, Gefühle und Empfindungen materiell oder besser gesagt, eines Wesens. Der alte Materialismus hielt die Welt für ein Konglomerat schwingender Materienplättchen und die Naturkräfte für die Eigenschaften der Stoffe. Nach dem sozialistischen Materialismus würden dagegen, wenn wir uns in keinem Sinne die Welt bildlich vorstellen wollen, alle Stoffe und Kräfte in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit nichts anderes sein als die verschiedenen Bewegungsformen eines einzigen Stoffes.

Stoffe und Kräfte wären nicht prinzipiell, sondern nur graduell verschieden und alles wäre in ununterbrochener Veränderung und Bewegung begriffen. Ein derartiges Weltbild wird allerdings, da es nicht exakt wäre, weder von Dietzgen noch von Engels entworfen, aber wir glauben, daß auch ein unvollkommenes Bild und ein hinteres Gleichnis immer noch mehr Klarheit geben, als unvorstellbare Kompositionen aus unvorstellbaren Abstraktionen. Das ganze wird uns erst später, wenn wir auf den Häckel'schen Monismus übergehen, vollständig klar werden.

Nach dem sozialistischen Materialismus gehört zum Gebiet der Naturwissenschaft nicht nur die sogenannte materielle Natur, sondern auch das gesamte geistige Leben. Auch das historische und gesellschaftliche Geschehen vollzieht sich nach unabänderlichen Naturgesetzen. Was geschieht, geschieht geistlich und mit unabwendbarer Naturnotwendigkeit. Es gibt nichts, auch nicht im geistigen Leben, eine Wirkung ohne Ursachen und alle Ursachen stehen durch eine ununterbrochene Wirkungskette mit einander in ununterbrochenem Zusammenhang.

Dietzgen nennt diese Weltanschauung, diesen absoluten Monismus, den wir nur in ganz großen Zügen andeuten konnten, die Philosophie des Proletariats, die proletarische Weltanschauung, weil sie nur dem Proletariat, das in Folge seiner wirtschaftlichen Stellung die gängliche Machtlosigkeit seiner persönlichen auf eigenen Leibe wahrnimmt, mit ihrer Vereinerung jeder Bedeutung des Individuums genehm sein kann, weil eben der Proletarier durch die Not

seiner ökonomischen Lage schon von selbst zu der Erkenntnis gelangt, seine individuelle Kraft nur gemeinschaftlich, nur gesellschaftlich zu gebrauchen, während der Bourgeois, der ganz in Erwerb und Wahrung des Privateigentums aufgeht, ohne weiteres dem Individualismus, der die einzelne Persönlichkeit kultivierenden Weltanschauung, zuneigt.

Es gab Zeiten, in denen man diese Definition Hegens für geläufig, ja für verkehrt halten konnte. Sind es doch fast ausschließlich bürgerliche Gelehrte gewesen, die die der Dietzgen'schen Philosophie so nahe verwandte Darwin'sche Entwicklungstheorie gepflegt haben; hat sich doch gerade das Bürgertum zu gewissen Zeiten am entschiedensten vom alten kirchlichen Dualismus, vom Glauben an eine unsterbliche Seele, an Gott und Ewigkeit abgewandt. Aber wir merken schon jetzt, wie es in immer größerem Umfang wieder zu dem alten Kirchenglauben zurückkehrt, nicht aus innerer Ueberzeugung, sondern aus der praktischen Wahrnehmung, daß den materiellen Interessen der bestehenden Klassen der alte Idealismus, die alte Scheidung der Welt in Körper und Geist dienlich, der monistische Materialismus dagegen im höchsten Grade gefährlich ist. So sehen wir, daß gerade dem Häckel'schen Monismus aus den Reihen der bürgerlichen Gelehrten heraus immer zahlreicher, immer heftiger Feinde entstehen, während er beim Proletariat täglich größeren Anhang findet. — Ueber Häckel selbst in einem anderen Artikel!

Die Unruhen in Rußland.

Die standhaften Semitsos.

Das Organisationsbureau der Semitsos hielt in der Wohnung des Semitsospräsidenten Golowin eine Sitzung ab, in der über den in Moskau bevorstehenden Semitsoskongress beraten wurde. Die Kollege erließen in der Wohnung und forderte die 124 Anwesenden auf, die Sitzung abzubreaken. Als diese sich weigerten, wurde ein Protokoll aufgenommen. Die Verammlung erlebte dann vollständig ihr Programm. Das gleiche geschah mit einer Sitzung des demokratischen Zentralverbandes in Terzjosi mit dem gleichen Ergebnis.

Neue Meutereien.

In Lodz meuterten die Mannschaften des Zetarsinostawer Regiments gegen ihre Offiziere. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem ein Mann getötet und mehrere verwundet wurden. Die meutierenden Soldaten wurden schließlich überwältigt und in die Festung Swangorod gebracht.

Kleine Refontres.

Auf der Station Beljowina der Weichselbahn wurde ein Gendarmenunteroffizier von drei Unbekannten durch Revolvergeschosse getötet. — In Warschau wurde bei einem Refontre zwischen einer lärmenden Menge und einer Patrouille ein Unbeteiligter erschossen.

Verhaftungen.

Aus Sosnowice wird gemeldet, daß auf einzelnen Werken der Betrieb ganz oder teilweise eingestellt wurde. In den letzten Tagen erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Unter den Arbeitern der Huldskinstyken Werke allein wurden 30 Mann verhaftet.

Eine Erinnerungsdemonstration.

Wie verlautet, beabsichtigen die Petersburger Revolutionäre am 22. Juli in Erinnerung an die vor einem halben Jahre, am 22. Januar, erfolgten Ermordung eine Kundgebung zu veranstalten. General Trepow hat in Voraussicht neuer Unruhen die Veröffentlichung irgend welcher Proklamation unterlag.

Politische Rundschau.

Bant, 18. Juli.

Rußland-Fremde.

Als einer der Freunde in der Not, von denen das Sprichwort sagt, daß ihrer ein Duzend auf ein Lot gingen, hat sich dem Minister Rühlstat Herr Dertel von der „Deutschen Tageszeitung“ erwiesen. Herr Dertel widmet dem „fatalen“ Radeburger Freispruch einen längeren Artikel, in dem er in Sachen der „Lustigen Sieben“ verblüffende Sachverständigen-Qualitäten offenbart und lebhaft über die „Verkehrung“ klagt, der die öffentliche Meinung in bebauerlichem Maße unterliegen ist. Herr Dertel erklärt: „Man täusche sich nicht darüber, die Heise ist zwar gegen eine bestimmte Person gerichtet... es ist aber damit das ganze gesellschaftliche Milieu gemeint.“

Man will eine neue zwispaltige Moral konstruieren; dem Volke ist alles erlaubt, selbst Verbrechen sind aus dem Bereicherten Mäßen der sozialen Bedrückung oder aber pathologisch...

Wir haben erst gestern ausdrücklich erklärt, daß wir keine Wähler sind, die über Herrn Ruchstrats noble Positionen erdemunglos den Stab brechen, und daß wir in der ganzen Ruchstrats-Welt am allerersten nicht einen Zittern, sondern einen Justizföndal - und zwar einen ganz unehrdeten Justizföndal - erbilden.

Präsidenten über die Freisprechung Meyers.

Die bürgerliche farblose „Welt am Montag“ schreibt: „Jedenfalls hat Meyer, der gute Sohn und wackere Arbeiter, sehr viel besser abgeschrieben als das Heer seiner Widersacher und Gegenzeiger.“

Dies „Keine Reibende“ Oldenburg macht wirklich den Eindruck eines Augustaltes, dem leider vorläufig kein Herkules noch fehlt. Und dabei tritt eine gründliche Säuberung...

Freilich, Herr Ruchstrat ist nicht der Herkules, dem man die Säuberung Oldenburgs vertrauen könnte. Ihm zu allererst! Mühte man sich bisher schon wundern, daß er noch nicht freiwillig seinen Platz geräumt hat...

Die freisinnige „Berliner Volkszeitung“ schreibt: „Für die Oldenburger Verhältnisse ist es überaus bezeichnend, das einer Persönlichkeit wie Ruchstrat die Leitung des Justizwesens sowie des Richter- und Schulwesens übertragen bleibt.“

Die liberale „Weserzeitung“ schreibt: „Die Autorität der juristischen Behörden erleidet andernfalls schweren Schaden. Denn das Volk sieht heute nicht nur darauf, was das Recht sagt und bestimmt, sondern auch auf den, der Recht und Gesetz auslegt.“

Die nationalliberale „Nationalzeitung“ beklagt es, daß die Spielleiherlichkeit in Kreisen von Bildung und Besitz einen Umfang angenommen habe, der zu ersten Besorgnissen Anlaß gibt.

Die demokratische „Frankfurter Zeitung“

schreibt: „Diese Entscheidung schiebt natürlich eine Verurteilung der geschilderten Justizvorgänge in sich und nicht minder eine moralische Beurteilung der gesamten Zustände in Oldenburg, die dort fast alle Beamtenbetriebe.“

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“, unser Dresdener Parteiorgan, schreibt: „Dieser Prozeß ist ein Panama vor allem wegen der Straffichter, die er auf die deutsche Rechtspraxis geworfen hat.“

Von der größten Parteiliste liegt uns der „Vorwärts“ noch nicht vor, während die „Leipziger Volkszeitung“ in ihrer Montagsnummer den Prozeßbericht ohne Kommentar bringt.

Deutsches Reich.

Unterm Ochsenkopf.

Wohl ein Staat, dessen Regierung zum weitesten größten Teil in Händen burokratischer Junker liegt, schließlich gelangt, leidet u. a. eine Straffichte, die sich eingehend mit dem Entwicklungsweg der medienburgischen Rederei leitet - dem Jahre 1865 befaßt.

Berlin, 18. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das am 17. Mai 1904 abgeschlossene Abkommen zwischen dem deutschen Reich und mehreren anderen Staaten über Verwaltungsmahregeln zur Gewährung eines wirksamen Schutzes gegen den Niddelhändler.

Zwecks Ankaufs der Staatsbürgerzeitung ist nach der antisemitischen „Deutschen Wacht“ nicht der Wiener Oberbürgermeister Lueger, sondern einer seiner Anhänger, der Zeitungsbetreiber Bergami, in Berlin gewesen.

Ueber eine auffallende Säulung-Übung durch Wilhelm II. wissen Berliner Blätter zu berichten. Sie soll erfolgt sein, als Fürst Säulung in Swinemünde erliegen, um dem Kaiser Vortrag über das Marokko-Abkommen zu halten.

Der Kaiser befand sich an Bord der „Hohenzollern“, die im Hafen von Swinemünde vor Anker lag. Zur Stunde nun, da das Kommen des Kaisers angefangen war, befahl der Kaiser, daß das Schiff Parade anlegen sollte.

Andere Blätter behaupten, daß die Übung nur in einem von Wilhelm II. ausgebrachten dreifachen „Dom“ bestanden habe. Jedenfalls ist die Geschichte, wenn sie auch nicht buchstäblich wahr sein sollte, vorzüglich erfunden.

Das amtliche Wahlergebnis der Oberbarnimer Reichstagsersatzwahl. Bei der am 13. Juli im Reichstagswahlkreise Oberbarnim V. abgehaltenen Reichstagsersatzwahl wurden insgesamt 16 126 Stimmen abgegeben.

Die bayerischen Landtagswahlen. Bis Montag sechs Uhr abends waren von den 159 Wahlergebnissen 154 bekannt. Darnach stellen sich die Parteien im Landtage folgendermaßen: Zentrum 102 (mehr 18), Sozialdemokraten 12 (mehr 1), Demokraten 2 (mehr 1), Niederbayerischer Bauernbund 2, Bund der Landwirte in Oberpfalz und Oberfranken 4, konservative Bündler 10, Liberale 21.

Die sozialdemokratischen Sammlungen für die russischen Revolutionäre geben einen offiziellen Blatte Anlaß zu einem langen Manifest über die Unmöglichkeit, gegen diese Sammlungen auf gerichtlichem oder polizeilichem Wege vorzugehen.

Der Prozeß gegen den Obersten Hügel ist am Montag vertagt worden. Der Oberst legte zwei ärztliche Atteste vor, nach denen er in der nächsten Zeit wegen hochgradiger Nervosität nicht verhandlungsfähig ist.

Spanien. Die Dichter als Finanzminister. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der Posten des spanischen Finanzministers José Echegaray angeboten und ihm angenommen worden. Echegaray ist der bekannte große spanische Dramatiker, dessen Werke, vor allem „Galcotas“, Weltweit haben.

Kleine politische Nachrichten. Der württembergische Landtagsabgeordnete Julius Ostler ist am Montag in Stuttgart im Alter von 67 Jahren gestorben. Ostler vertrat in der Legislaturperiode von 1893 bis 1898 als ein Mitglied und freies Mitglied im Reichstag.

Der russisch-japanische Krieg.

General Umemitschi telegraphiert, daß er in der Nacht vom 14. zum 15. Juli die Nachricht empfangen habe, daß die Japaner Raibuschi an der Südküste von Sachalin beschoßen hätten.

„Daily Telegraph“ wird aus Tokio gemeldet, Umemitschi habe die Absicht, die Offensiv zu ergreifen, endgültig aufgegeben. Die russische Armee ist nunmehr damit beschäftigt, ihre Stellungen zu befestigen.

Der Moskauer Vertreter der „Times“ meldet: Ein hoher Beamter, der in Verbindung mit den Friedensunterhandlungen ist, versicherte mich, die Aussichten auf Abschluß des Friedensvertrages sind in weite Ferne gerückt - seit dem Einfall in Sachalin, der in hohen Kreisen in Petersburg als ungehöriger Akt betrachtet werde.

Der Sieg der Japaner sichert die völlige Befreiung des Südens von Sachalin. 80 Gefangene wurden gemacht, vier Feldgeschütze, ein Maschinengewehr und die Munitionslagerhäuser wurden erbeutet. Die Japaner verloren 70 Mann, die Russen 160.

Gewerkschaftliches.

Zugung von Dachdeckern nach Oldenburg i. Gr. ist ferngehalten, da dieselben ausgeperrt sind.

Locales.

Zu dem für den Bezirk Wilhelmshaven-Närringen angeforderten Richter-Ebeneshaus dürfte es von Interesse

sein, zu wissen, daß derselbe auch für den Landespolizei- bezirk Berlin in Anschlag genommen ist.

Zwei Konzerte von Bedeutung finden in dieser Woche im „Friedrichshof“ statt. Am Mittwoch wird das Koncertmahl-Konzert von der hiesigen Großenhainer Musikkapelle ausgeführt.

Am Freitag wird die Weiffenbüsch'sche Kapelle im „Friedrichshof“ ihr 3. Abonements-Konzert unter Mitwirkung des hiesigen Gesangsvereins „Trojaner“ geben.

Telephon-Nachricht. Ein wirklich praktisches Buch für jeden Geschäftsmann ist das heben im Verlage von Felix Schöning in Wilhelmshaven erscheinende Telephon-Nachricht im Christenbroschüre Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 18. Juli.

Marinenaehrten. Das neue Individentorpedoboot „S. 125“ erlitt auf der Fahrt von Vilsau nach Kiel eine Havarie der Mastturbinen.

Die Schiffschiffe traten ihre mehrrnonthigen Liebungsfahrten von Kiel aus an.

Das erste Liebung-Geschwader wird am Donnerstag oder Freitag Ropenhagen anlaufen. Kommandant Admiral Scherer, der etwa vor Jahresfrist die Leitung der Kieler Marinewerke übernahm, wird von diesem Posten zum Herbst zurücktreten und nach der „Post“ zum aktiven Frontdienst der Flotte scheiden.

Daß wir in Preußen leben, scheinen sich manche Menschen erst dann bewußt zu werden, wenn sie — bildlich gesprochen — einen Rippenstoß mit dem preussischen Volkseid erhalten.

Die vorerwähnte Nationalhymne. Die Schulschüler, die an dem Unterricht des Rönne-Zumercens „Einigkeit“ teilnehmen, unternahm am gestrigen Sonntag nachmittags unter Beiseitsein ihres Trommelführers einen Ausmarsch über Soppens nach Wiltersiel.

Man denke: es handelte sich um die Jugendabteilung. Es ist doch gut, daß die Jugend auf solche drastische Weise darauf aufmerksam gemacht wird, daß wir in Preußen in der Zeit noch um mindestens 50 Jahre zurück sind.

Reunde, 18. Juli.

Der Neue Bürgerverein Reunde hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung bei Hillmers in Reunde ab. In den Verein aufgenommen wurden 18 Herren, wovon zwei aus Soppens abtraten.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 18. Juli.

Parteigenossen! Die bevorstehenden Neuwahlen zum Landtag müssen es jedem Genossen zur Pflicht machen, in der am Mittwoch den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden Versammlung des Volksvereins Oldenburg zu

erscheinen. Insbesondere sind alle Genossen, welche als Wahlmann fungiert haben, eingeladen.

Heber den Schwurgerichtsprozeß gegen den Reimer Meyer, der in Bielefeld am Sonnabend noch zu erwarten ist.

Gegen das freirechtliche Urteil im Schwurgerichtsprozeß gegen den Reimer Meyer beabsichtigt, nach der „Nat. Ztg.“, die Staatsanwaltschaft des Landgerichts zu Bielefeld Revision einzulegen.

Das Urteil geben wir in nachfolgendem nochmals wieder: Der Gerichtshof hat, dem Wahrspruch der Geschworenen entsprechend, dem Angeklagten freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt.

Heber den Empfang Meyers in Bremen schreibt unser Bremer Parteigenosse: In der Halle des Hauptbahnhofs hatte Meyers eine große Anzahl seiner Berufskollegen, die, sowie sie seiner ansichtig wurden, in ein brausen des Hurra einstimmten und ihn Angelommen nach dem Vereinlokale des Reimerbundes, „Wärtemberger Hof“, geleiteten.

Kausgepörrt sind hier plötzlich heute Morgen die Tachbeder. Es waren Lohnunterschieden ausgebrochen, worauf kurzerhand die Absperrung erfolgte.

Feuer war in der Nacht zum Sonntag im Predchischen Hause am Hochherweg ausgebrochen. Die Bewohner lagen im tiefen Schlafe, als sie plötzlich durch das Knistern der Flammen geweckt wurden.

Delmenhorst, 18. Juli.

Borfschule oder nicht? Eine öffentliche Versammlung fand am Sonnabend, den 15. Juli, abends 9 Uhr, auf Veranstaltung des Gebietsvereins mit der Tagesordnung:

Rebner fährt einleuchtend aus, daß er zunächst Bedenken getragen habe, zu der hier schwelenden Frage, bez. Aufhebung der Borfschule, das Wort zu ergreifen.

daß diese Schule etwas leiste, und fast alle zur Aufnahme geeignet vorbereitete Schüler können dann die Schüler der Volksschule. Bei Einführung der allgemeinen Volksschule würde sich auch mehr Wettbewerb nach Freiwilligen herausstellen, wenn man nicht vorgäbe, wie in Basel, die ganze höhere Schule freizugeben und die dadurch entstehenden Lasten durch eine allgemeine, progressiv steigende Steuer zu decken.

Rebner ging dann auf die für Verbeibehaltung der Borfschule geschriebenen Zeitungsartikel, besonders auf die von Herrn Oberlehrer Gammes, ein. In recht sinnlicher Weise habe dieser von den Gegnern gesprochen, was die Interessen der Kinder doch nur dann berücksichtigen würde, wenn sie sähen, wie der eine Schüler in guter Kleidung, der andere in Lumpen gekleidet eingiehe.

Der Beschluss behandelte Herr Lehrer Wape die Finanzfrage von der in den Zeitungen sowie Aufhebens gemacht worden ist, indem man mit 8000 Mark herbeigeworfen habe.

Keine Mitteilungen aus dem Lande. Durch Blitzschlag wurde in Wietzenhagen am Sonnabend eine Scheune des Landwirts Willen eingeschlagen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. Juli. (W. I. Z.) Das am Sonntag niedergegangene Unwetter hat besonders in den Städten Innermark, Neuwied und Linz ungeheuren Schaden angerichtet.

Reutwig, 18. Juli. (W. I. Z.) Unweit der russischen Grenze wurde auf deutschem Gebiet die Leiche eines russischen Grenzwächters gefunden, die von russischen Grenzsoldaten erschossen worden war.

London, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem „Standard“ landeten die Japaner in Korokos (Insel Sachalin) vollständiges Material zu einer 125 Kilometer langen Feldbahn und 300 Rail.

Petersburg, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Auf die Arbeiter der Eisenbahnwerke in Tiflis, welche der Waffenbrüderschaft der Revolutionäre noch Widerstand entgegenstellen, wurde durch ein Anschlag verurteilt, daß in einige Leffel Arsenol getan wurde.

Briefkasten.

J. Jacobs, Norden. Wir hoffen nicht, was Sie für eine Veranlassung meinen und bitten doch um nähere Angabe des Inhaltsartexes.

Luitung.

Für die Dresdenener ausgeprägten Gigarettensarbeiterinnen gingen beim hiesigen Gewerkschaftsrat ein: Maj 28te Nr. 111 4,90 RM, Nr. 4 2,75 RM, Nr. 6 3,70 RM, Nr. 8 4, — RM, Nr. 9 5,20 RM, Nr. 11 0,70 RM, Nr. 17 7,85 RM, Nr. 78 5,50 RM, Nr. 79 2,30 RM, Nr. 80 1,60 RM, Nr. 105 13, — RM, Nr. 106 1,50 RM, Nr. 107 4, — RM, Nr. 108 1,90 RM, Nr. 109 7,20 RM, Nr. 100 4,90 RM, Nr. 101 3,80 RM, Nr. 104 4,90 RM.

Beantworflicher Redakteur: G. Wegge in Hannover. Druck und Verlag von Paul Junfermann in Hannover.

Hierzu ein 2. Blatt.

Zur gefälligen Beachtung!

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß die Unterzeichneten

sämtliche Maurer-Arbeiten

als Neu- und Umbauten, Zeichnungen, Risse u. Kostenanschläge anfertigen. Langjährige praktische Erfahrung in allen Zweigen des Baugewerbes bürgen dafür, daß die uns beehrenden zuverlässig, reell und billigt bedient werden.

Spezialität: Einmauern von Backsteifen u. Ausführung von Rohwänden bei billigster Preisstellung.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Raveling.

Bekanntmachung.

Kaufmännische Fortbildungsschule betr.
Der Gemeinderat beschloß in seiner Sitzung vom 14. d. Mts. die durch die kaufmännische Fortbildungsschule erwachsenden Kosten im Wege der Vorbelastung zum Teil auf die beteiligten Belehren umzuliegen, und zwar soll jeder Arbeitgeber für den ersten Lehrling 10 Mk. und für jeden weiteren Lehrling 4,00 Mk. an Beitrag leisten.

Die Interessenten werden gemäß Artikel 48 der Gemeindeordnung aufgefordert, ihre Ansichten über diesen Beschluß bis zum 31. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Bant, den 17. Juli 1905.
Der Gemeindevorsteher.
Brull.

Bekanntmachung

Forderungen an die verstorbene Witwe Hopmann sind bis zum 25. d. M. beim Unterzeichneten einzubringen bei Vermeidung des Ausschusses.

Heppens, den 15. Juli 1905.
Der Gemeindevorstand.
Athen.

Siebethshaus

Halte mein in der Nähe von Urvener belegenes **Lokal mit sehr schönem, gut gepflegtem Garten**

allen Ausflüglern, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Für gute Speisen und Getränke zu sorgen, wird mein vornehmstes Bestreben sein.

Heinrich Immohr
früher **Ed. Rippen.**
Stallung und Weide für Pferde, Raum für Fahrräder.

— **Telephon Nr. 511.** —

Haus-Verkauf.

Ein Hausgrundstück an guter Lage in der Verl. Bismardstraße ist umständehalber sofort zu verkaufen. Offerten unter **N. 2.** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort 1 Schuhmacher.
H. Ziedmann, Werftstr. 19.

Gesucht
zum 1. August ein **Wirtschafts-Vertreter.**
Eduard Janssen, Grenzstraße 26.

Gesucht
ein erfahrenes, nicht zu junges **Stundenmädchen.**
Fr. W. Gorms, Wöhl., Luffenstr. 7.

Gesucht
zum 15. August ein **tüchtiges Mädchen.**
Jean Albert Wilkens, Bant, am Markt.

Verlag von G. Vitz & Co.,
München.
Eobden erschienen:

Schiller
und die Volks-Ideale
von Robert Seidel
Preis 20 Pf.

Schiller
Gedächtnisrede von
Dr. Max Alberty
Preis 20 Pf.

Sie beziehen durch:
die Volksbuchhandlung
von

G. Buddenberg, Bant.



Empfehle:

Große, mittel und kleine Schellfische, Große u. kleine Schollen, Kaurrhähne, Seelachs, Kablian, Fischlachs, Steinbutt, Grüne Hale, Neue Heringe, Stück 10 Pf.

H. Woldmann

Fischhandlung und Räuchererei
Bant, Hörsenstr. 8, Ecke Mittelstraße.
— Telephon 279. —

Zwei schöne **Stuben-Einrichtungen,**
solt neu, billig zu verkaufen.
Bant, Ritzstr. 12, u. r.

Zu vermieten
auf sofort und später mehrere drei- und vierzügige Wohnungen.
Z. Lübben, Mellumstr. 21.

Zum 1. Oktober
drei- u. vierzügige Wohnung mit Neben- zimmer und allem Zubehör zu vermieten. Bant, Schillerstr. 7, 1. Tr.

Zu vermieten o. leeres Zimmer
Bordumstr. 6, part. r.

Zu vermieten
zwei vierzüg. Wohnungen, eine zu sofort, die andere zum 1. Oktober.
Ww. Bartels, Börsenstr. 41.
Dahelbst ein Mädchen gesucht zum 1. August.

Gesucht auf sofort 5-6 Bimmerer.
Bordumstr. 3, 3. Et.

Gummi-Unterlagen-Reste
stets vorräthig bei

B. F. Kuhlmann,
Bismardstraße 17.

Ausverkauf des gesamten Warenlagers

wegen Umbau des Geschäftslokals.

Ga. 12000 Rollen Tapeten, gangbarste, modernste Muster und Borden zu allerbilligsten Preisen. Staffeleien, Malkasten (Del und Aquarell), Tubenfarben, Keitrahmen, Pauspapier, Schablonenpapier, geschnittene Schablonen, Bronzen, Pinsel, Bistöl, Glasol zu jedem annehmbaren Preise. Kalvorlagen, Paletten, Bilderleisten im Stück und zugeschnitten.

Paul Unger : Farben-Handlung

Kieler Straße 79, zwischen Dürriesen- und Bismardstraße.

Etablissement Friedrichshof, Bant.

Mittwoch den 19. Juli er:

Großes Kavallerie-Konzert

— im Abonnement, vom —
Trompeterkorps des Königl. Sächsischen I. Husaren-Regiments „König Albert“ Nr. 18 zu Großenhain. Stabstrompeter Herr Karl Bed. Reyses Gastspiel des Kunststrafers Mr. Fuh.
Große elektrische Beleuchtung.

Sommernachts-Ball.

Anf. 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 40 Pf.
Die Direktion: H. Willmann.

Achtung! Bauhülfenarbeiter!

Heute abend 8 Uhr:

Außerordentl. Versammlung

bei Paul Göring, Grenzstraße.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Achtung! Maurer!

Die Mitglieder werden ersucht, bis spätestens Mittwoch abend die Unterstützung in der Arche in Empfang zu nehmen, weil der Abschluß erfolgen muß. Bis dahin sind auch die Streikbeträge zu entrichten.

Der Vorstand.

Adolf Meyer Varel.

2 Haserkampstraße 2

... empfiehlt sein großes Lager in ...

Schuhwaren | Strohhüten

jeder Art. | Hüte u. Mützen.

Niedrige Preise bei besten Qualitäten.

Gesündeste Säuglings-Ernährung ist

Thalysia-Hafergries.

Anerkennung im Ausland.

An fünf Säuglingen habe ich den Thalysia-Hafergries als vorzüglich erprobt. Unsere kleine Lili bei natürlicher Nahrung beständig an hartnäckiger Stuhlverstopfung; ein anderes Kind bei Ernährung mit Kuhmilch an Erbrechen. Jenes Mittel half immer ...
D. Reinte.

Zu haben bei Baumüller, Bant, Peterstraße 4.

Volksküche Bant

Grate Mittwoch Mittagsessen:

Erbfensuppe mit Eisbein
ganze Portion . 30 Pf.
halbe Portion . 15 Pf.

Abendrot: Spiegelei und Pratkartoffeln
Portion 20 Pf.

Anton auf der Heide
Werftstraße 10.

Wegzugshalber sind **Schweine** z. Weiterfüttern zu verkaufen.
Schillerstr. 11 (Hinterhaus).

Junge Mädchen
zur gründlichen Erlernung der Damenschneidererei sucht

C. Voß
Akademisch gebildete Lehrerin,
Neue Wilhelmstr. Str. 39.



Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 16. Juli starb nach längerer Krankheit unsere liebe Schwester

Ernestine Treptow

geb. Rahn

im Alter von 42 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Die trauernden Geschwister.

Bant, den 18. Juli 1905.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 19. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstr. 6, aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme beim Dalgange unserer lieben Enkelkinder, für die vielen Kranzspenden, sowie Herrn Pastor Wetenau für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

H. Frerichs u. Familie.
H. Rastbe u. Familie.
H. Willms u. Familie.
H. Rastbe und Familie.

Dankfagung.

Allen denen, welche uns bei der langen, schweren Krankheit unseres lieben Sohnes und Bruders **Severhard** so treu zur Seite standen, sowie den vielen Kranzspendern und Teilnehmern bei der Beerdigung, insbesondere seinen früheren Schulkollegen, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

H. Tobias und Frau
nebst Kindern.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshafen.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 19. Juli 1905.

Nr. 166.

Zweites Blatt.

Die Krise und die Sozialisten Frankreichs und Deutschlands.

I.

Francis de Pressensé schreibt in der „Reuen Gesellschaft“:

Das Gewitter zerstreut sich, wie es aufgezogen war. Ein offizielles Orakel belehrt uns, daß der Horizont sich aufklärt hat. Ein offizielles Orakel hatte uns belehrt, daß er mit düsteren Wolken umgoren war. So also sehen sich die Völker, die sich für frei und für Herren ihrer Geschicke hatten, und von denen wenigstens das eine keinen andern Souverän als sich selbst kennt, wider ihren Willen in einen furchtbaren Konflikt geworfen und — zweifellos ihrem Willen entsprechend — wieder daraus herangezogen, ohne daß sie berufen worden wären, einen direkteren Anteil an der glücklichen Wiederherstellung des Friedens wie an der Herausbekehrung der Möglichkeit des Krieges zu nehmen. Ein solches Beispiel zeigt uns deutlich, wie viel bloße Einbildung mit der vermeintlichen Herrschaft des selbstregierenden bei den fortgeschrittenen Völkern Europas sich verknüpft.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Krise die Folge der mißratenen Kombinationen eines Politikers, dem gegenüber Frankreich den Fehler gemacht hat, ihm eine Art Blanko-Wechsel auszustellen, und der imperialistischen Aspirationen des Kaisers ist, dessen autoritärer Wille die Devise: Sic volo sic juho! zu der seinigen gemacht hat. Ist es eine Illusion, zu hoffen, daß die empfangeneektion genügen und die durch eine so große und plötzliche Gefahr genannte französische Demokratie sich vor deren Wiederholung sichern wird, indem sie die ministerielle Verantwortlichkeit und Solidarität verweigert und die parlamentarische Kontrolle in vollem Maß zur Wahrheit macht?

Es hieß jedoch die Schwere und Tragweite einer Krise, von der man uns bereits eine baldige zweite Auflage vermeldet, merklich zu erkennen, wenn man sie nur durch persönliche Momente erklären wollte; diese konnten nur deshalb einen drohenden Konflikt heraufbeschwören, weil neben und unter diesen zufälligen Größen dauernde Elemente der Zwietracht und der Gefahr lagen. Indem ich diese hier kurz aufzählen will, möchte ich zugleich den Nachweis versuchen, unter welchen Bedingungen die Regelung des gegenwärtigen Streitfalles die Grundlage eines dauernden Gleichgewichts und einer die Ruhe garantierenden Bestellung der internationalen Kräfte sein kann und muß.

Die Schlappe, die die Politik des Herrn Delcassé er-

litten hat, ist wirklich nicht ausschließlich oder auch nur vorwiegend durch den Ausbruch des Jorns Wilhelms II. verurteilt worden. Gewiß hat die Reife nach Tanger und die Serie von mehr oder weniger diplomatischen Manifestationen den Höhepunkt der Krise markiert. Aber nur deshalb, weil Frankreich gerade in jenem Moment endlich den unüberleglichen Beweis für die Wahrheit der Kritiken und Anklagen erhielt, die unaufhörlich von einem Teil seiner Volksvertreter gegen die Politik des Herrn Delcassé erhoben worden waren, weil ein plötzlicher Blitzstrahl blendendes Licht in die verborgenen Höhlen und Winkel einer gänzlich persönlichen Diplomatie geworfen hatte, hat die gewarnte öffentliche Meinung den Sturz eines vorzeitigem Ministers beschleunigt.

Bis dahin waren wir nur einige wenige gemessen, — vor allem Sozialisten — die die Fehler Herrn Delcassés aufdeckten. Wir hatten gegen seine Verantwortlichkeit gegenüber dem Jaren protestiert, gegen seine ebenso sehr den Gefühlen wie der Würde Frankreichs widersprechende Art und Weise, überall im fernen wie im nahen Orient seine Politik den Wünschen des Petersburger Kabinetts anzupassen.

Der Gang der Ereignisse hat uns gezeigt, daß Frankreich nicht allein die Folgen dieses Fehlers zu büßen gehabt hat. Herr Delcassé hat es nicht verstanden oder nicht gewollt, Rußland den höchsten Dienst zu erweisen, indem er den Jaren vor dem verberberischen und tolln Abenteuer des japanischen Krieges warnte. Das gebemütigte, zur Abhängigkeit verurteilte Frankreich hatte im Moment der Gefahr nicht gewagt, das Weisheitswort auszusprechen, das Nikolaus II. vom Rand des Stuhnes zurückgerufen hätte. Freilich können wir uns heute mit Recht fragen, ob selbst die grausame und blutige Fällung dieses Krieges nicht ihren gegenseitigen Ausgleich für das große russische Volk in dem Bankrott des bürokratischen Selbstherrschertums und in der Eroberung der Freiheit finden wird.

Wie dem auch sei, man höre nicht auf uns, man hatte Vertrauen zu der Unschicklichkeit eines Ministers, der insolge eines einzig dastehenden Privilegs fast sieben Jahre dem französischen auswärtigen Amt vorgestanden hatte. Herr Delcassé besah das Gesicht, als das russische Gestrin anfang zu erleichen und als die Anstrengungen der Freunde des Fortschritts trotz der billigen Ironie und der laun verhehten Opposition eines Teiles der offiziellen Welt begonnen hatten, eine Annäherung Frankreichs an England anzubahnen, sich die Früchte dieser Bemühungen anzueignen und auf der anderen Seite des Armeemals einen ergänzenden Stützpunkt zu suchen. Er erhielt die eifrige Mitwirkung aller Republikaner — einschließlich der sozialistischen Gruppe — bei diesem Verhängniswerk mit England ebenso wie bei seinem Verhängniswerk mit Italien. Ich persönlich als Berichtshatter der auswärtigen Angelegenheiten in der französischen Kammer habe diesen Aufgaben stets eine hingebende Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn wir auch

einige gerechte Bedenken inbezug auf gewisse Punkte des Vertrags vom 8. April 1904 hatten, so begrüßten wir doch mit Freude diese Abmachung, deren Grundidee in der gemeinsamen Regelung aller etwaigen Differenzen zwischen den beiden Ländern lag.

Nur inbezug auf ein Kapitel schien es uns unerlässlich, einige Beforgnisse auszudrücken und einige Sicherheitsmaßnahmen zu verlangen: es handelte sich um Marokko. Aufgeklärt durch die Geschichte der Kolonialpolitik eines vierzehnjährigen Jahrhunderts, wußten wir nur zu gut, welche traurige Geschichte, welche ungläubere Spekulationen sich hinter den nationalen Interessen verbergen; welche Vorwände der Militarismus in Verbindung mit Geschäftsleuten dort für seine Eroberungs- und Raubbzüge findet, welche internationalen Komplikationen aus jenen Expeditionen herorgegangen sind. Keiner unter uns bestreitet, daß die Verhinderung der algerischen und der marokkanischen Räte auf mehrere hundert Kilometer mit ihren unruhigen Stämmen und der religiösen Solidarität des Islam uns nur zu reelle Gefahren und fortwährende Verlegenheiten bereitet und uns eben dadurch ein gewisses Uebergewicht an Rechten verleiht.

Alles, was wir behaupteten — und wir haben das auch auf der Tribüne ausgesprochen — war, daß es uns nur möglich sei, den sich auf Marokko beziehenden Teil des Vertrags vom 8. April 1904 zu verwirklichen unter der doppelten Voraussetzung: daß das friedliche Vordringen nicht den Kombinationen der Spekulanten oder militärischen Zwischenfällen ausgeliefert werde, und daß die vorherige Zustimmung aller interessierten Mächte eingeholt worden sei. Man weiß, welche beruhigende Erklärungen an uns verschwendet wurden. Was uns diesen Versicherungen Glauben schenken ließ, war die scheinbare Tatsache, daß die Politik des Herrn Delcassé dieser Methode ihre Erfolge zu verdanken schien. Er hatte mit Italien, England und Spanien verhandelt. Er hatte ihre Einwilligung mit einem guten Preise bezahlt.

Parteinachrichten.

Leitung. Im Monat Juni gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Mitteleben, durch H. Spengler 900,—; Mittelburg, B. G. Buch' wald 60,—; Wismar-Litauen, G. Schlemmer-Hoffmeister-Wahlkreis 1000,—; Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Kreis 1200,—; 3. Kreis 1500,—; 4. Kreis Ost-Bez. 2500,—; 4. Kreis Ost 1500,—; 5. Kreis 500,—; 6. Kreis 7000,—; Berlin, diverse Beiträge 1401,25; Buxtehude, H. Weber v. d. Allen v. d. Weber 3,—; Bremen, Parteigenossen 600,—; Beuthen, v. d. Parteigenossen 5,—; Fern 50,—; Bremen, Mahlsener-Viertel der Bremer Bürgerzeitung 24,40; Bonn, Wahlkreis, 2. Quartal 223,—; Breslau, Sozialdemokr. Verein, für Juni 150,—; Brandenburg-Westbaltland 109,—; Bielefeld-Ramsloh, Wahlkreis, Juni-Juli 20,—; Brüssel, Arbeiter 12,10; Kassel-Niederrhein, Wahlkreis, Juni 1905 50,—; Ardebe, Sozialdem. Volksverein 100,—; Dresden, 4. 5. und 6. Jahrgang Reichstags-Wahlkreis 5000,—; Eberswald-Neudamm-Gloggnitz, Wahlkreis, für Mai und Juni 50,—; Eberswald, Parteien der Jungen

Das schlafende Meer.

Roman von E. Wiebig.

(81. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Meibe!“, hatte Helene von Dolefsch ihrem Mann auf seinen Brief geantwortet. „Meibe ruhig noch in Berlin, wenn Du meinst, daß es von Nutzen ist. Die Kinder gehören mir, und wir denken Deiner allezeit!“

So war er sogar noch ein paar Tage über das Fest fortgeblieben. Da hatte er wirklich nicht erwarten können, daß man ihm so viel Freundlichkeit in Berlin entgegenbringe, überhaupt dort so viel Interesse zeigen würde für die Verhältnisse in der Provinz.

Er, der so lange einsam auf seiner Insel gelesien, hatte doch davon keine Ahnung gehabt, wie die Wellen, die am Jura-Gora brandeten, auch in der Reichshauptstadt anspülten. Man drückte ihm warm die Hand und glaubte ihm versichern zu dürfen, daß man alles daran setzen werde, seiner Wahl nachzugeben. Er hätte sich unendlich ab in diesen Berliner Tagen. Dahin — dorthin — immer noch gab es einen Weg, einen Beschuld, eine Konferenz, aber er hätte nichts von jener Würdigkeit, die ihm auf seinen Feldern so oft die Füße gelähmt hatte und den Mut auch. Glatzsch überwand er die Anstrengung, und als er endlich im Coupé sah, um wieder nach Hause zu fahren, hatte er schon das besiegende Gefühl eines halben Sieges.

Er hatte Helene nicht bestimmte Nachricht über seine Ankunft zukommen lassen, nur geschrieben, er würde noch telegraphieren. Aber dann hatte er auch dieses nicht getan — wozu? Er würde lieber in der Kreisstadt einen Wagen beordern, und während dieser angelpant wurde, die Gelegenheit wahrnehmen, um ein paar Augenblicke bei seinem Freunde, dem Landrat, vorzusprechen. Es drängte ihn, diesem sofort von der erfolgreichen Reise zu berichten.

Es war in Berlin schon recht frühlingmäßig gewesen, der Winterpaletot war lästig geworden; auf allen Schmutzplätzen und in der Siegesallee hatten die Fiertrücker geräumt, aus den Höfen der Händlerinnen waren Wolken von Pelichenbüßt aufgestiegen.

Dolefsch war schon am frühen Morgen, am geöffneten Fenster sitzend, abgesehen, aber noch war er nicht drei Stunden untermwegs, als er das Fenster schloß. Je weiter nach Osten, desto niedriger die Temperatur. Ein scharfer Wind wehte erkaltend. Noch hatte man Posen nicht erreicht, als Dolefsch den als lästig oben ins Netz geschleuderten Winterpaletot wieder anzog; ihn fröstelte, und ein Unbehagen trock ihm über den Rücken. War denn die Temperatur wirklich so erheblich lähler hier, oder ließ nur die Angeregtheit, in der er sich befunden hatte, plötzlich nach?

Der Blick, der bald durchs Fenster links, bald durchs Fenster rechts schweifte, sah nichts als Felder, Felder, Felder. Wenige Bäume, wenige Häuser, wenige Menschen. Die große Monotonie des Ostens war da. Und wo der Zug hielt, fremdartige Stationsnamen — das Reich des Ostens war da.

Die Stin rundend sah der deutsche Mann, und die lähmende Traurigkeit, die er schon glaubte ganz abgeschüttelt zu haben, war auch plötzlich wieder da.

„O, wie grau war der Himmel! Und jetzt — war's möglich? Wahnhaftig, hier schneite es noch! Regen mit Schnee untermischt ging in dichten Schauern nieder, und der Wind, der ungeschindert über die weite Fläche schob, peitschte sie gegen das Fenster.“

Ein Gefühl grenzenloser Vereinstimmung überkam den ganz allein im Coupé erster Klasse Sitzenden. Wie dümm war es von ihm gewesen, nicht Paul Reimer von seinem Aufenthalt in Berlin wissen zu lassen! Vielleicht wäre der jetzt auf ein paar Tage mit nach Hause gefahren? Und wie ickrig, Helene nicht zu benachrichtigen! Nun würde kein Wagen an der Bahn sein, und sonst wäre

Helene sicher dagewesen, ihn abzuholen; er hätte ihre Hand ein paar Stunden früher in der seinen halten können!

Die Sehnsucht, die bis jetzt zurückgedrängt gewesen war, scheinbar geschlafen hatte, regte sich. Hätte er ihr doch beschiefert! Aber nun war's zu spät; auch wenn er von Posen aus noch ein Telegramm schickte, konnte sie doch auf den schlechten Wegen nicht mehr zur rechten Zeit mit dem Wagen an der Bahn sein. Allein mußte er antommen, wieder allein sein, wie immer! In einem Gefühl der Verbitterung, so weggelegt zu sein, so fernab der Kultur, schloß er die Augen und drückte die von einem dumpfen Schmerz befallene Stirn gegen das Polster.

So fuhr er in der Kreisstadt ein; den Paletot zugeknöpft, den Kragen hochgeschlagen, schritt er vom Bahnsteig.

Bekannte Leute grüßten ihn wieder. Alles polnisch: „Was befehlt der gnädige Herr? Dem gnädigen Herrn zu dienen, falls zu Füßen, gnädiger Herr!“

Ueber den bespudten Jura schritt er durchs Bahngedäude nach der Straße.

Dort sah eine Höflein mit einem Fäßchen auf der untersten Treppentufe des Portals, ein trübseliges, schmuggiges Weib, und eine Frau in polnischer Daube stand bei ihr und feilichte um einen Hering. Das alte Weib fuhr mit den schwarzen Fingern in die Lonne — die Salzlake troff — und die andere nahm den Hering auch in die Hand und fraß ihn auf, stehenden Fußes, mit Kopf und Schwanz, mit Schuppen und Salzlake; nur die Geäße des Rückgrates spuckte sie vor sich hin.

Ihn elckte. Tief verstimmt schritt er in die Stadt hinein.

Rein einziges deutsches Firmenschild. Alles polnische Namen und jüdische. Polnisch-jüdisch — wer konnte das trennen?! Ebenso unendlich die beiden Elemente miteinander verbunden, schier ungetrennlich verwachsen, wie die ganze Provinz mit dem Polestium! Es schien Dolefsch

Bad Zwischenahn.
Gastwirtschaft und Fremdenverkehr von H. Willers.
 Halte meine an der **Wilhelmstraße** hieselbst belegene **Gastwirtschaft** den geehrten Ausflüglern, sowie den durchreisenden Handwerkern bestens empfohlen. Lokalitäten zur Abhaltung größerer Versammlungen vorhanden, jedoch vorherige Anmeldung sehr erwünscht. Reelle Bedienung, mäßige Preise.
 Hochachtung

H. Willers.

Cigarren und Cigaretten

in guter abgelagerter Ware
 Packungen zu 25, 50 und 100 Stück
 in schöner Aufmachung.

• **Ferner Rauch- und Kautabate** •
 sowie lange, halb lange und kurze
Pfeifen • Shagpfeifen
 und Pfeifensteile.

Georg Buddenberg

Cigarren- und Tabak-Handlung
Bant, Peterstraße Nr. 50.

Bad Zwischenahn.
Joh. Eilers Gasthof.

Vereinen und Ausflüglern empfehle meine schöne direkt an der Hauptstraße belegene **Gastwirtschaft**. Großer schöner Saal und Garten. Kegelhahn. Piano zur Verfügung. — Gute Bedienung, mäßige Preise. Für größere Partien vorherige Anmeldung erwünscht. Hochachtungsvoll **Joh. Eilers.**

Taschenuhren
 Feinschwinger, Regulatoren
 und Weder
 erhalten Sie am billigsten bei
Chr. Schwardt
 Marktstr. 30.

Spar- u. Darlehnskasse
 c. G. m. b. H.
Wilhelmshaven.

Wir vergüten für Darlehen bei
 halbjähriger Kündigung 4 Prozent,
 kurzer Kündigung 3 Prozent,
 Gekontokorrent 2 1/2 Prozent.
 Besonders machen wir auf unsere
 Abteilung **Sparkasse** aufmerksam,
 die auch Nichtmitgliedern zur
 Benutzung freiliegt.
 Kassezeit. 9—11 vorm., 4—6 nachm.

Ankauf
 von altem Eisen, Kupfer,
 Messing, Zinn, Zink, Stahlof,
 Lumpen. — Zahle dafür stets
 die höchsten Tagespreise.
S. Reisner, Heppens,
 Zandwich 4.

Grosse Werkstatt
 oder Lagerraum und viereräumige
 Wohnung zu vermieten.
H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

Gutes Logis
 für 1 oder 2 junge Leute.
 Wilhelmshaven, Marktstr. 9, 2. Et. r.

**Hochzeits-
 und Gelegenheits-Geschenke**
 in Gold-, Silber- und Wismutwaren.
 Neueste Muster, billigste Preise, bei
Chr. Schwardt
 Marktstr. 30. ☞

Rechnungen
 für die Kaiserl. Werft
 wieder vorrätig.
Paul Hug & Co.,
 Buchdruckerei.

Zu vermieten
 auf sofort oder später eine dreiräum.
 Ober- und eine dreieräumige zweite
 Etagenwohnung, ferner zum 1. Okt.
 eine dreiräum. erste Etagenwohnung.
Heinr. Janssen, Berl. Güterstr. 57.

Kleine Plakate
 zum Aufhängen, wie:
 Laden zu vermieten,
 Möbl. Zimmer zu vermieten,
 Wohnung zu vermieten,
 Wäscherolle zu bewahren,
 Verkauf von Flaschenbier
 usw. usw.
 stets zu haben bei
Paul Hug & Co.

Gesucht auf sofort
 zwei tüchtige Schmiedegesellen
S. Joachim, Heidmühle.

Suche
 zum 1. August ein Mädchen für
 Küche und Haus bei hohem Lohn.
G. Schrön, „Jadebullen“,
 Heppens, Zandwichstr. 20.

Zu vermieten
 eine dreiräum. abgesehl. Wohnung für
 15 Mk. **Ferdinands, Marktstr. 72.**

Zur geistl. Beachtung!

Wie in den Vorjahren, wird auch in diesem Jahre der unterzeichnete Verlag den so beifällig aufgenommenen

Kalender des Nordd. Volksblattes für das Jahr 1906

als **Gratisbeigabe** an seine Abonnenten herausgeben. Mit dem sehr handlichen Kalender, der etwa 100 Seiten stark, wird ein

Nachschlagebuch

verbunden sein. Das Buch wird Beiträge aus allen Gebieten des öffentlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens enthalten und so für

jedermann etwas bieten.

Ein reichhaltiger Unterhaltungsteil wird außerdem manche gute geistige Anregung auf irgend einem Gebiete des Wissens und der Belletristik bieten.

Der Kalender wird gleichfalls wieder mit einem

Inseraten-Teile

verbunden werden. In denselben haben die Herren Geschäftleute gute Gelegenheit, eine durch gute Verbreitung wirksame **Kelame** zu betreiben.

Um eine frühzeitige Fertigstellung des Kalenders zu ermöglichen, bitten wir **jetzt schon um Ansgabe der Inserate**. Dieselben werden für **Bant-Wilhelmshaven** von unserem **Rassboten G. Bonenkamp** und für **Delmenhorst u. Umgegend** von unserem **Filialexpeditenten H. Jordan** entgegengenommen.

Hochachtung

Verlag des Nordd. Volksblattes.
Paul Hug & Co.

Bad Zwischenahn.
Restaurant „Zum grünen Hof“.

Vereinen, Schulen und Ausflüglern empfehle mein nahe am See belegenes **Restaurant**. Schöner großer Saal, schattiger Garten, gedeckter Kegelhahn. Piano zur Verfügung. Gute Bedienung, zivile Preise. Für größere Partien vorherige Anmeldung erwünscht. Hochachtungsvoll **Carl Fischer.**

Allright-Fahrräder
Erstklassiges Fabrikat.
Th. Hürtgen, Fahrradhandlung
8 Marktstrasse 8.

Achtung! Dachdecker und Hilfsarbeiter!
Neber die Werkstatt des Herrn Herrn. Geithner ist die Sperre verhängt.
Der Vorstand.

Ausserordentl. General-Versammlung
 der Mitglieder des
Oldenburger Konsum-Vereins
 . . . c. G. m. b. H. . . .
 am Montag den 24. d. M., abends 8 Uhr,
 im Hotel zum „Deutschen Kaiser“ (Inh. P. Lohmann).
Tagesordnung:
 1. Beschlussfassung über Errichtung einer Kühlanlage.
 2. Beschlussfassung über Ankauf eines Grundstückes und Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel.
 Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.
Der Aufsichtsrat des Oldenb. Konsum-Vereins c. G. m. b. H.

Chr. Schwartdts
 Uhrenhandlung
 und Reparaturwerkstatt
 jetzt **Marktstraße 50.**
 Man achte genau auf meine Firma.

Banter Frauen-Verein.
 Donnerstag den 19. Juli
Nächste Stunde.
 (Banter Rathaus.)
Luftkurort

Neuenburg am Urwald.
 Halte meinen
großen Saal
Teranda, Kegelhahn und
schönen Garten
 allen Ausflüglern bestens empfohlen.
 Größere Vereine wie Schulen bitte
 um vorherige Anmeldung.
 Hochachtung

D. Jacobs Witwe,
 Neuenburger Hof.

Nur 1 Mk.
 kostet eine neue Feder
 in einer Zehnhefte
 Feder u. Reinglas 1.50.
 Neues Glas 0.20.
 Neuer Zeiger 0.20.
 Neue Kapfel 0.20.
 Alle anderen Reparaturen gut u.
 billig bei vorheriger Preisangabe.

H. Sandfuchs
 — Uhrmacher —
 55 Neue Willh. Straße 55.

Achtung!
Maschinen u. Fahrräder
 werden gut und billig repariert bei
Adolf Eden, Neue Willh. Str. 72.

Für Schneider!
 Kaufe jeden Posten **Neuent-
 abfälle**, sowie alte **Pressen**
 u. zahle dafür die höchsten Preise.
S. Reisner, Heppens,
 Zandwich 4.

Zu vermieten
 auf sofort eine drei- und eine zwei-
 räumige Wohnung mit abgesehl. Kamin.
 Daselbst zum 1. Oktober eine vier-
 räumige Wohnung mit allen Be-
 quemlichkeiten.
Lück, Bant, Peterstr. 13.

Zu vermieten
 zum 1. August zwei Oberwohnungen.
 Preis 12 und 12.25 Mk.
G. Junge, Bant, Marktstr. 7.

Zu vermieten
 eine vier- u. eine drei. Wohnung.
J. Ferdinands, Baugelshof,
 Bant, Bremer Str. 55.

Zu vermieten
 auf sofort oder 1. Oktober schöne
 drei- u. viereräumige Wohnungen.
H. Mohls, Bant, Peterstr. 48.

Billig zu vermieten
 c. dreieräum. Wohnung.
J. Nienstedt, Marktstr. 3.

Zu vermieten
 schöne dreieräumige Wohnungen
 auf sofort oder später.
 Witscherlichstr. 48.

Chr. Schwartdts
 Uhrenhandlung
 und Reparaturwerkstatt
 jetzt **Marktstraße 50.**
 Man achte genau auf meine Firma.